

BESPRECHUNGEN

Wirtschaft und Gesellschaft

Hamburger Jahrbuch für Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik. Hrsg. v. H.-D. ORTLIEB, B. MOLITOR, W. KRONE. 22. Jahr. Tübingen: Mohr 1977. 331 S. Lw. 54,-.

Der Band beginnt mit den beiden eng miteinander verzahnten, hochaktuellen Themen „Wachstumsbedarf und Wachstumsbedingungen“ von H. J. Schmahl (9–26) und „Unterbeschäftigung und Arbeitsmarktpolitik“ von B. Molitor (27–53). Die nächsten beiden Beiträge handeln von „Staatsaufgaben“ (E. Thiel, 55–72) und „Wachstum der Staatsausgaben“ (Ch. B. Blankart, 73–92). Mit einiger Besorgnis untersucht H. Sanmann die Entwicklung zum oder, wie seine vorsichtigeren Überschrift lautet, „Probleme des Gewerkschaftsstaats“ (129–150). Instrukтив setzt sich G. Gäfgen unter der Überschrift „Neo-Institutionalismus“ mit Galbraiths „Herrschaft der Technokraten“ auseinander (151–177). Je ein sachkundiger Beitrag ist den Problemen von Süd-, Schwarz- und West-Afrika gewidmet (191–240). Die vier letzten Themen greifen in den weltanschaulichen Bereich hinüber. In sehr ansprechender Weise handelt J. Illies von „Evolution und Philosophie“ (241–258). Die Beiträge von Christa Meves, „Die Entglückung des Menschen durch das Egalitätsprinzip“ (259 bis 280), und E. K. Scheuch, „Gewalt als politisches Kampfmittel in Industriegesellschaften“ (281–313), scheinen mir zwar in der Form nicht so wohl gelungen, wie man es bei diesen Autoren gewohnt ist, verdienen darum aber nicht minder ernst genommen zu werden. Ein bisher noch unveröffentlichter Aufsatz „Christliche Grundlagen der Sozialwissenschaften“ (315–331) aus dem Nachlaß von E. Heimann (ihm war Band 4 [1960] dieses Jahrbuchs als Festschrift zur Vollendung seines 70. Lebensjahrs gewidmet; Band 13 [1969] brachte den sehr verständnisvollen, ausführlichen Nachruf aus der Feder des Herausge-

bers H.-D. Ortlieb) bildet den würdigen Abschluß.

O. v. Nell-Breuning SJ

ORDO. Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft. Bd. 28. Stuttgart: Fischer 1977. XII, 287 S. Kart. 59,-.

An die Spitze gestellt sind drei die grundsätzliche Haltung der ORDO-Jahrbücher verdeutlichende Beiträge. Cl. Menze, „Perspektiven in der Universitätsentwicklung“ (3–12), bleibt zu sehr am Erscheinungsbild haften, anstatt tieferes Verständnis zu erschließen. A. Müller-Armack, „Die Einheit von Geistes- und Naturwissenschaften“ (13–23), geht wirklich in die Tiefe, endet allerdings in einer Apologie der „sozialen Marktwirtschaft“, die deren Erfolg rühmt im Gegensatz zu den Mißerfolgen dirigistischer Versuche. Auf der Grundlage des kritischen Rationalismus untersucht A. Troge, „Ordnungstheorie und Erkenntnistheorie“ (24–33), den gegen die ordoliberalen Theorie erhobenen Einwand, sie sei „ideologisch“, und erweist ihn überzeugend als – mindestens auf diesem erkenntnistheoretischen Boden – unhaltbar. Anschließend zeichnen E. Wille und K. Gläser ein Bild von Adam Smith (34–77), das uns nötigt, unsere allzu einseitige Vorstellung von ihm nicht unbeträchtlich zu berichtigen. Zwei weitere Beiträge geben interessante Einblicke in binnen- und außenwirtschaftliche Schwierigkeiten, mit denen Planungssysteme zu ringen haben. Unter der Überschrift „Spannungsfeld Agrarpolitik“ (136–154) übt H. Priebe in der Form schonende, in der Sache harte Kritik an der Agrarpolitik der Europäischen Gemeinschaft. Unter der noch schonenderen Überschrift „Bewährungsprobe“ (171–180) analysiert B. Molitor den katastrophalen Zustand, in dem unsere soziale Rentenversicherung seit 1972 infolge der systemwidrigen Eingriffe der Politiker sich befindet. D. Henckel bezeichnet seinen Beitrag